

# Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheinung**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in's  
Haus 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
**H. Steinhausen.**

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post befördert dieselben Leop.  
Lang, Intern. Annoncen-  
Erpedition, Drochbaggasse  
9; für Wien die Annon-  
cenbureau: A. Oppelik,  
Wollzeile 22, Hasenstein  
& Vogler, Neuer Markt 11,  
Rudolf Mosse, Seiler-  
gasse 2; für Augsburg:  
Hasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Braun-  
schweig a. M., Basel u. s. w.  
Das einmalige Einsetzen einer  
Zeile in 14 Tagen 10 Schillinge  
10 kr., das 2. Mal 6 kr.,  
das 3. Mal 5 kr., 5. W. 10 kr.  
Der Eremplegebühr 20 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Hühlsdorf bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 529.

Nr. 40. Germanstadt, Donnerstag am 15. Februar 1872.

Verwendung auf flache  
ökonomische Aus-  
sicht, im Winter warme  
Deckung ganz un-  
erlässlich zu Potsdam  
Erfinder der Holz-

**Halbste  
fertige  
Cohn!**  
Regierung ga-  
von über  
**0 Thaler.**  
erle ist neuerdings  
und vermehrt, sie  
in zu wenigen Mo-  
Gewinne über  
100,000 Zan-  
000, 20,000,  
00, 2mal 8000,  
00, 1mal 3000,  
mal 1000, 6mal  
00, 30mal 200,  
00, 17100mal 17,  
00.  
deren Abtheilung ist  
ur d. J.  
vation für  
nur 10 1/2 fl.  
ur 5 fl. 25 fr.  
r 2 fl. 65  
original-Vorlie mit  
in verbundenen Pro-  
antiferte Einbindung  
nach dem entfern-  
gegeben sofort zu-  
winngelder  
in jeden der Verbe-  
as Meiste und  
mir Verheilig-  
inne von 2 Thaler  
einmal 10,000,  
000 Thaler zc.  
11 November v.  
sammt-Zumme  
schon wieder  
allerhöchsten  
mir gewonnen  
Hamburg.  
Werbegeldschäft.

### Amtliches.

(Ernennung.) Dem spanischen Konsul Moriz D. Guttman wurde von Sr. Majestät mit a. b. Entschliegung vom 25. v. M. das allerhöchste Ernennungsdekret ertheilt.  
(Ernennungen.) Der Unterrichtsminister hat den Pester Advokaten Dr. Eduard Brünzel zum Prüfungskommissar bei der juristischen Abtheilung der Pester Staatsprüfungskommission ernannt. — Durch den Finanzminister wurden ernannt: Joh. Tsigy zum Assistenten an der Schenker'schen Vergabekasse; Eduard Dubajewitsch und Alex. Polak zu Rechnungsassistenten 2. und 3. Klasse in der Zentralbuchhaltung; Rud. Heczeny zum Rechnungsführer beim Kaiserl. f. Forstamt; Wilhelm Wittik zum Finanzwachskommissar.

### Politische Uebersicht.

Wien, 12. Februar.  
Die „Wiener Zeitung“ enthält die amtliche Publikation der Verleihen von Geheimrathswürden an verfassungstreue böhmische Großgrundbesitzer.  
Das Laborat des Subkomit'es des Verfassungsausschusses über die galizische Resolution, das wir auszugeweiht gestern mittheilten, dürfte große Befriedigung in allen patriotischen Kreisen hervorgerufen. Es ist nach unserer Meinung der erste ernüchternde und ehrliche Schritt zu einer dauernden Verständigung mit Galizien. Dem Lande werden darin werthvolle autonome Zugeständnisse gemacht und dabei doch überall auf die notwendigen Einbehalte des Reiches Rücksicht genommen. Die Verfassungspartei kann diese Zugeständnisse gewähren, und Galizien kann mit denselben vollkommen zufrieden sein, wenn auch nicht alle Forderungen der bekannten Resolution darin erfüllt werden.

Im Centralausschuss des ungarischen Reichstages wurde vorgestern, wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, der Wahlgesetzentwurf mit einer Majorität von sieben Stimmen gegen zwei als Grundlage der Specialdekrete angenommen. Die Feststellung des Titels für den Gesetzentwurf wurde bis zur Beendigung der Verhandlung verschoben. Nach der Generaldebatte wurde der auf die Inkompatibilität bezügliche Beschlusstext antrag der Deputierten einstimmig angenommen. Bei dieser Gelegenheit erklärte der anwesende Minister des Innern, dass die Regierung den Gesetzentwurf über die Inkompatibilität im Sinne des Beschlusstextes dem Hause in nächster Zeit vorlegen werde.

Die Haltung der deutschen Reichsregierung gegenüber den Clericalen ruft merkwürdige Verhältnisse hervor. Die Kreuzzeitung ein Oppositionsblatt! Ja, ein leidenschaftliches Oppositionsblatt. Schweigen, meint sie, wäre jetzt von ihrer Seite unmöglich, nachdem Fürst Bismarck Alles angeht oder ausgeht, was die konservative Partei seit zwanzig Jahren stets als ihr Fundamentalsprinzip proklamirt oder vertheidigt hat. Sie kündigt dem deutschen Reichstagspräsidenten sogar Krieg an, indem sie zu verstehen gibt, die konservative Partei werde sich zu einem Compromiß nicht herbeilassen. „Wo es sich“, schreibt sie, „um die zwei Punkte handelt: Wiedereinsetzung des monarchischen Prinzips gegen parlamentarische Majorität; Wahrung der monarchischen Charaktere unseres Staates, da hören die Compromisse auf.“

In den großen Debatten über das preussische Schulgesetz ist die Entscheidung bereits erfolgt. Das Gesetz wurde mit 26 Stimmen Majorität angenommen. Die Mehrheit war jedoch eine überraschend schwache. Nach den heftigen Reden Bismarck's, nach der großartigen Agitation der Regierung und der Parteien konnte man einen größeren vollstän digeren Sieg erwarten. Dies Abstimmungsergebnis verrieth zugleich, welche mächtige Opposition der Kanzler von nun an im preussischen Landtag haben werde, denn es ist nicht anzunehmen, dass eine Partei, welche Bismarck so energig bekämpft, deren einzelne Mitglieder er in soich' böhmischer Weise

provocirte, ihre Gegnerschaft auf die Schulfrage allein einschränken werde. Zu bedauern ist nur, dass diese zahlreiche Opposition unter einem Banner streitet, das alle liberalen Elemente gegen dasselbe unter die Waffen ruft und mit dem keine liberale Partei etwas gemein haben darf. In der numerischen Stärke dieser Partei wird auch der Grund für das sonderbare Lied zu finden sein, das die „Nordb. Allg. Ztg.“ singt. Sie versichert, dass Bismarck durchaus den Katholiken nicht übel wolle, und trachtet diese durch Schmeicheleien zu versöhnen. „Es dürfte dem gebührenden Bemühen nicht gelingen“, schreibt das offizielle Organ — irgend einen Ausdruck oder eine Anspielung nachhaft zu machen, wodurch das religiöse Gefühl des frommen, ja bigottesten Katholiken auch nur peinlich oder gar schmerz lich hätte berührt sein können. Manches Wort aber ist gefallen, das einem redlichen katholischen Herzen wahrhaft wohlthun mußte. Wer nicht mit Befangenheit an diese Reden herantritt, wird nicht verkennen, dass sie einen warmen Hauch persönlicher Gesinnung athmen. Vergebens sucht darin das Vorurtheil eine Befestigung, dass der Leiter der deutschen Politik ein Widersacher der Katholiken sei.“

Hingegen findet die „Nordb. Ztg.“ ihren Groll wieder, sobald sie auf die Centrumsfraction zu sprechen kommt. Es scheint, dass die gewisshochst gewandte Weise, mit der Windthorst eine schlechte Sache vertheidigte, Bismarck tief getroffen hat. Sein Organ schreibt über das Centrum: „Weißt es bei der bisherigen Fraction Windthorst-Savigny mit dem Organ Majunko und mit der Kriegesamerabsthaft des polnischen Adels, dann weiß die intelligente katholische Welt, dass die Regierung in einer solchen Clique nicht den deutschen Katholicismus bekämpft, sondern die Clique, und dass, wenn katholische Interessen darunter leiden sollten, der Dank dafür den Elementen des Weltentums, der schlechten Presse und der Vaterlandslosigkeit gebührt, welche die Partei von sich auszuheben nicht die Kraft oder auch nicht die redliche Absicht bejaht.“

Die „Westfäl. Ztg.“ begreift den Lärm nicht, der sich aus Anlaß des Schulgesetzes erheben. Sie kann sich für dasselbe nicht begeistern. Sie meint sehr richtig: „Ohne Gemeingeist, losgetrennt vom Unterrichtsgeiz, ohne Einwirkung und Controle der Volksovertretung der Verwaltung über liefert, wird das Gesetz nur in Nothfällen angewendet werden und ein schlafe, sobald der jetzige Reichstagslärm sich einigermaßen gelegt haben wird.“ Höchst bezeichnend für den Geist des preussischen Regimes ist der Zwischenfall Bismarck-Friedenbeck. Der Ministerpräsident bestritt dem Präsidenten des Hauses das Recht, ihn zur Ordnung zu rufen, falls er sich in seinen Auslassungen gegen die Geschäftsführung vergangen hätte. Natürlich! der Minister steht über dem Gesetz. Er darf die Volksovertreter nach Belieben angreifen, ohne Gefahr zu laufen, vom Präsidenten gegügelt zu werden, aber der Abgeordnete muß seine Rede gegen die Ministerkammer vorerst einrichten, will er nicht, dass ihm das Wort entzogen werde.

Die Königin Olga von Württemberg begibt sich im Laufe dieses Monats zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Berlin und gedenkt am 21. d. M. dort einzutreffen. Der König dürfte im Laufe des Monats März gleichfalls nach Berlin abreisen. (Die Reise hat wohl auch den politischen Zweck, die fortwährend gegen den Stuttgarter Hof erhobenen Anklagen particularistischer Schlüsse zu bementiren.) Die gestern auf Corfica erfolgte Wahl des ehemaligen Vice-Kaisers Rouher zum Deputirten der Versailler National-Versammlung ist ein Ereignis, welches der französischen Presse und der öffentlichen Meinung in Frankreich wiederum auf Wochen hinaus zu denken geben wird. Unter normalen Verhältnissen hätte diese Wahl eine höchst untergeordnete Bedeutung; denn das die Bewohner der Insel Corfica nur die ausgesprochensten Bonapartisten wählen, wenn bei ihnen eine Wahl ausgesprochen ist, darf nach den Erfahrungen, die Frankreich mit Corfica gemacht hat, wähllich nicht überraschen. Ob in der Versailler National-Versammlung fünf

oder sechs Bonapartisten vom reinsten Wasser seien, ist so ziemlich gleichgültig, und Rouher, wenn er selbst mehr Talent besäße und ein größerer Redner wäre, als er es ist, vermöchte selbst nicht durch die äußersten Anstrengungen die Stimmung, die durch diese Kammer zieht, zu verändern. Aber unter so abnormen Verhältnissen, wie die heutigen in Frankreich, wo Alles Tag für Tag in Frage steht und die einfachsten Dinge zu den ungeheuerlichsten politischen Konsequenzen führen, wird natürlich auch die Wahl Rouher's, welche unlegbar eine persönliche Frage von der eminentesten Bedeutung ist, zu einem politischen Ereignis ersten Ranges hinaufgeschoben werden, während sie unter gewöhnlichen Umständen kaum geiznet wäre, die allgemeine Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf sich zu ziehen.

Es heißt, dass Thiers und seine Rathgeber sich in neuester Zeit mit dem Gedanken beschäftigt hätten, an das Land zu appelliren und durch Ausschreibung von Neuwahlen diese Nationalversammlung zu befeitigen. Nach der ganzen Methode, wie Thiers den Staatskarren verschoben, ist an eine solche Eventualität kaum zu glauben. Diese Nationalversammlung wird wahrscheinlich beisammen bleiben, bis die Kriegsgeschickung an Deutschland befehligt ist und die wichtigsten Gesetze, mit welchen man das Land zu reorganisiren behauptet, fertig sind. Vielleicht dass man mittlerweile die Gewalt in Thiers durch einen Beschluß einigermaßen stabilirt, vielleicht auch, dass der jetzige unbestimmte und halblöse Zustand weitergeschleppt wird, bis eben das Unvorhergesehene eintritt und Alles über den Haufen wirft. Glücklicherweise ist die öffentliche Meinung in Europa über die Zustände in Frankreich hinreichend orientirt, um durch nichts, was dort eintreten kann, über rascht und außer Rand und Band gebracht zu werden; glücklicherweise auch ist die Stellung, welche Frankreich nach dem Friedensschlusse mit Deutsch land einnimmt, eine solche, dass die Wendung seiner Geschichte, wie sie auch beschäffen sein mag, einen weltgeschichtlichen Einfluß nicht mehr ausübt.

Das Memorial Diplomatique glaubt auf Grund durchaus verlässlicher Nachrichten versichern zu können, dass die europäischen Cabineten wegen einer möglichen englisch-amerikanischen Conflagration nicht im mindesten besorgt sind. Bemerkendwerth und ein berechtigt Zeugnis für die politische Reife beider Nationen ist die Haltung sowohl der englischen als der amerikanischen Presse. Die Blätter von Newyork, Boston, Washington betrachten ein neues Compromiß für notwendig und wahrscheinlich. Sie ermahnen zur Mäßigung in der Sprache, und dasselbe hat der amerikanische Senat gethan, indem er einen überflüssigen Antrag eines seiner Mitglieder ablehnte. Hier sei auch bemerkt, dass das Oesterreichische Abgeordnetenhaus sich bereits seiner Constatuirung zu einer ersten Sitzung verammelt, sich bis zum Monat Juni vertagt hat. Bis dahin haben die streitenden Theile wohl Zeit, sich zu verständigen.

In Spanien hat die Beamten-Corruption, welche die italienische Finanzwirtschaft unaufhaltsam dem Bankrott zutreibt, unter Don Amadeo's Regiment auch eingerissen. „Das Deficit der Staatskasse wächst in ungeheurer Maßstabe“ — schreibt ein Madrider Correspondent der „Zff. Ztg.“ — „und die verzweifeltsten Mittel, die der Finanzminister anwendet, führen nur zu immer größeren Verlusten. So kam der Staat in diesen Tagen mit einem Schlag um 50 Mill. Realen. Minister Angulo hatte einen früheren Bankier Lopez, einem Manne von starker Hand, schlechtem Ruf, diese Summe in Schatzscheinen bargeliehen ohne ein anderes Unterpfand als einige Dreimonatswechsel auf Lizardi in London. Lopez verließ seine Schatzscheine eiligst an der Barriere Börsen und kam nicht wieder. Als man in London wegen der Wechsel anfragte, ergab sich, dass sie durchweg gefälscht waren. Fragt man im Volke, woher die Noth, so erhält man ungewöhnlich zur Antwort, dass die Giviliste für den Piemontesen Alles aufzubre. Es häuft sich ein persönlicher Haß gegen Amadeus an, der zu der bödsartigen Explosion führen kann.“ Diese Mißstimmung sucht nun besonders die radicale Partei für sich bei den Wahlen auszunutzen.

**Stichtpreis**  
872.

Wochentag	Preis
1. Sonntag	6.67
2. Sonntag	5.33
3. Sonntag	4.40
4. Sonntag	1.87
5. Sonntag	4.67
6. Sonntag	3.73
7. Sonntag	3.00
8. Sonntag	2.00
9. Sonntag	1.00
10. Sonntag	0.50
11. Sonntag	0.25
12. Sonntag	0.12
13. Sonntag	0.06
14. Sonntag	0.03
15. Sonntag	0.01

### Genilleton.

#### Das Geheimniß des Taschenbuches.

Von H. M. E. S.  
(Fortsetzung aus Nr. 37 d. Bl.)

Alfred empfing mich, nicht im Geringsten erstaunt über meinen so frühen Besuch — es war, als wenn er mich erwartet hätte, als wenn er es im Voraus gewußt, daß ich kommen würde — kommen mußte. „Nun?“ fragte ich, der Rolle getreu, die ich mir einstudirt hatte. — „Erzähl“, erzähle! Du kannst Dir denken, in welcher neugierigen Aufregung ich die Nacht verbracht habe.“

„Wo bist Du aber mit einem Male geblieben? — Ich glaubte Dich gestern Nacht alle Augenblicke zu sehen!“

Durch Kreuz- und Querstraßen bin ich gelaufen — überall hab ich herumgesehen; — nichts! Sie war verschwunden wie ein Schattenbild!“

„Du hättest nur auf die Promenade zu gehen brauchen — da hättest Du sie die Thorstraße entlang gehen sehen!“

„Auf der Promenade war ich wohl; aber von da aus verfolgte ich sie in der Richtung der Stadt zu und nicht in der des freien Feldes.“

„Freilich! Dann kennst Du sie nicht finden — nun begreife ich das ganz gut!“

„Es war mir gelungen — auch den Freund hatte ich gefolgt!“

„Aber nun erzähle mir“, rief ich, — „Du kannst Dir denken, daß ich auf glühenden Kohlen saß!“

„Eine traurige Nacht war's, Waldemar, — ich gebe Dir die Versicherung, daß ich mein Lebelang ihrer gedenken werde. — Wir fanden meine unglückliche Schwester auf dem Gottesacker — ohnmächtig — auf dem Grabe ihres längst verstorbenen Ehemannes.“

„Ist es möglich? ... Aber warum ging sie denn des Nachts dorthin?“

„Ich kann's Dir nicht sagen, Waldemar — ich weiß es nicht; — o wie spähte mein Auge nach Dir, als die Leblose in meinen Armen ruhte! Und dieses Nest! — Keine Droschke — kein Haus geöffnet! ... Aber ich hatte Riesenträfte ... denn Dir, ich habe sie bis hierher auf meinen Armen getragen!“

„Raum denkbar!“

„Ja! ... und es war ein Glück; denn als sie endlich aus ihrer todesähnlichen Erschlaffung erwachte, da — das kannst Du Dir wohl vorstellen, war es glücklich, daß ihr erster Blick die ihr gewohnten Gegenstände traf, als wenn er fremde Gesichter, fremde Gegenstände gesehen.“

„Freilich ... und dann?“

„Dann? ... Ich fürchte, Waldemar, daß Du mich nicht verstehen, mir keinen Glauben schenken wirst — dann ... fragte sie uns, was wir noch so spät in ihrem Gemache zu thun hätten, was denn vorgefallen sei? ... Wir wußten Beide im ersten Augenblick keine Antwort; — sie ließ den Kopf hängen — meinte, sie sei sehr müde — bat uns, sie zu verlassen ... und kaum eine halbe Minute, nachdem sie die letzte Silbe ausgesprochen ... war sie eingeschlafen ... ein ruhiger sanfter Schlaf, wie der eines Kindes! ... Wir verbrachten die ganze Nacht in Lehnsesseln in ihrem Zimmer; — ... vor zwei Stunden ist sie zu der gewöhnlichen Zeit wie alle Tage erwacht, mit dem süßen Röcheln auf den Lippen, wie immer, und indem sie ihrem Gemache die Hand reichte, sagte sie, sie befände sich an diesem Morgen besser denn je!“

„Und was sprach sie von ihrem nächtlichen Ausfluge?“

„Kein Wort ... und mein Schwager und ich, wir haben auch nicht davon gesprochen!“

„Selbst in der That.“

„Ich kann mir nicht denken, daß ...“

„Was meinst Du?“

„Dass sie sich dessen nicht mehr entsinnen soll — das Ganze vielleicht wie einen Traum betrachtet.“

„Fast undenkbar; — aber sage mir, — auf welche Weise gelang es ihr, in den Kirchhof zu kommen?“

„Sie hat vor einiger Zeit sich vom Todtengräber einen Schlüssel zu verschaffen gewußt; und wenn ich einige Worte, die mein Schwager fallen ließ, recht deute, so ist es nicht das erste Mal, daß sie diese nächtliche Expedition unternimmt.“

Wir schwiegen Beide. — Was war da zu thun? — Wem von den Laufenden von Gedanken, die mich beströmten, Recht geben? — So viel war klar, daß die Regierungsräthin die Kunst der Verstellung in ungewöhnlich hohem Grade besaß um ihr Erntaunen, sich anstatt auf dem Kirchhofe in ihrem Bette beim Erwachen zu befinden, augenblicklich unterbrücken zu können und jeder Erklärung durch einen wirklichen oder fingirten Schlaf aus dem Wege zu gehen.

„Was meinst Du hiervon?“ fragte mich endlich Alfred.

„Welch' eine Antwort soll ich Dir geben? — Ich weiß keine; — überhaupt, ich kenne Deine Schwester fast gar nicht! Sie ist krank, das steht fest; aber was fehlt ihr? Wenn wir die leiseste Andeutung davon hätten, vielleicht würde uns dann Alles erklärlich!“

„Ich bin Deiner Meinung und habe demzufolge schon gehandelt oder vielmehr durch meinen Schwager handeln lassen.“

„In wieweit?“

„Er hat heute Morgen dem Hausarzte ein Billet geschrieben, in welchem er ihm für seine bisherige Bemühung dankt und ihm anzeigt, daß auf Wunsch der Familie seiner Frau ... wie diplomatisch, da ich die einzige Person dieser Familie bin — die Behandlung ihres Unwohlseins dem Doctor Listrow übertragen sei.“

„In der That? ... Da habt Ihr mir einen neuen Feind geschaffen; — doch das thut nichts! — Ja, das war der beste Weg, um über ihren Zustand in's Klare zu kommen. Und hat der Regierungsrath Dir aufgetragen, mich rufen zu lassen?“

„Du wirst ein Billet in Deinem Hause finden!“

„So! — Siehst Du, nun nimmt das gleich eine andere Form an; — ist Deine Schwester zu sprechen?“

Sie hat auf den 25. Februar einen Delegirtencongrès nach Madrid au-

Ueber den Ursprung der Geschwornengerichte.

Nachdem das Geschwornengericht rüchlich der durch Druckschriften

Andere wieder wie Forsyth, Kintel bekennen sich zu der ge-

Savigny, Montequien und Blachone bestreiten dagegen, daß das

In dieser Meinung vereinigt sich die Mehrzahl der neuern Schrift-

Sie wollte wissen, welches die Rime, oder nicht bildlich gesagt, die

Wir glauben, daß gerade die Frage über die geschichtliche Entwick-

Mit diesem Wissen glaubte sich jedoch die Oelchsamkeit nicht be-

Die Geschwornen, so lehrte man einst, haben sich aus dem Justiz-

Der praktische Werth dieser gelehrten historischen Forschungen über

Und wüßten wir endlich auf das Senaeste und Bestimmteste, aus

In der Wissenschaft handelt es sich um mehr, als zu wissen, wie

Die Geschichte aber kann mit allem ihrem Wissen und ihrer Oelchs-

„Wir können zu ihr gehen!“

„Gute, lieber Alfred — jetzt ist das Verhältniß geändert — der

„Ich weiß es noch nicht“, erwiderte ich; aber es gelang mir nicht,

„Wie es Dir beliebt“, brummte er endlich.

Der Diener trat ein und meldete, daß man mich zu empfangen bereit sei.

„Ich glaube es schwerlich; denn ich habe heute Morgen noch eine

„Auf Wiedersehen!“

Ich verließ das Zimmer — es hatte sich, wie der Leser es wohl

„Ich verließ das Zimmer — es hatte sich, wie der Leser es wohl

„Ich verließ das Zimmer — es hatte sich, wie der Leser es wohl

den ist. In diesem geschichtlichen Nachhineinander kann eben so der Zufall,

Der Gedanke, der dem modernen Schwurgerichte zu Grunde liegt,

Das Wesen der schwurgerichtlichen Institution, wenn sie keine poli-

Z u l a n d.

Schäßburg, 12. Februar. (Zur Lage.) Der Kaiser, so erregten

Die hohe Regierung hat es nämlich für gut befunden auch einen

Wir halten es nämlich, offen gesagt, für kein gutes Zeichen

Wir hören schon wie man die Sperre ausruft: „Si duo faciunt idem, non

Wir wollen das Bild unserer nationalen politischen Lage nicht ent-

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

Der Kaiser, so erregten

tomae in einigen Tagen, die Kaiserin binnen einer Woche hier. Konpay

Seite, Rudolph Fajzl Pascha sei nicht wegen Anstus des Reichstages,

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Gratz, 12. Februar. Der Kaiser Lloyd erfährt von comp-tenter

Die Statuten, so wurden angenommen.

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Die in Form einer

Sie hat auf den 25. Februar einen Delegirtencongrès nach Madrid au-

Das am 9. d. M. erlassene Manifest der Radicals sagt, indem es den Mangel eines Zusammenhaltes in der conservativen Partei

Ueber den Ursprung der Geschwornengerichte.

Nachdem das Geschwornengericht rüchlichlich der durch Druckschriften

Zurückzuführen die Macht zu erlangen.

Die deutschen Rechtsgelehrten, Turner, Phillips und v. Maurer sind der Ansicht, das Geschwornengericht sei eine ursprünglich

Savigny, Montesquieu und Blackstone bestreiten dagegen, daß das

In dieser Meinung vereinigt sich die Mehrzahl der neuern Schrift-

Mit diesem Wissen glaubte sich jedoch die Oelchsamkeit nicht be-

Sie wollte wissen, welches die Rime, oder nicht bildlich gesagt, die

Wir glauken, daß gerade die Frage über die geschichtliche Entwick-

Mit einem ungeheuren Aufwand von Gelehrsamkeit und mit einer

Die Geschwornen, so lehrt man einst, haben sich aus dem Zustute

Der praktische Werth dieser gelehrten historischen Forschungen über

Und wissen wir endlich auf das Genaueste und Bestimmteste, aus

In der Wissenschaft handelt es sich um mehr, als zu wissen, wie

Die Geschichte aber kann mit allem ihrem Wissen und ihrer Oelch-

„Wir können zu ihr gehen!“

„Bitte, lieber Alfred — jetzt ist das Verhältnis geändert — der

Er sah mich erstaunt an; — ich weiß nicht, welcher ein Ausdruck

„Ich weiß es noch nicht!“, erwiderte ich; aber es gelang mir nicht,

„Wie es Dir beliebt“, brummte er endlich.

Der Diener trat ein und meldete, daß man mich zu empfangen bereit sei.

„Ich glaube es schwerlich; denn ich habe heute Morgen noch eine

„Auf Wiedersehen!“

ben ist. In diesem geschichtlichen Nacheinander kann eben so der Zufall,

Das Wesen der schwurgerichtlichen Institution, wenn sie keine poli-

Inland.

Schäßburg, 12. Februar. (Zur Lage.) Der hiesige so erregten

Die hohe Regierung hat es nämlich für gut gefunden auch einen

Wir sind weit entfernt hochdieses etwa deshalb tadeln zu wollen, da sie

Savigny, Montesquieu und Blackstone bestreiten dagegen, daß das

In dieser Meinung vereinigt sich die Mehrzahl der neuern Schrift-

Mit diesem Wissen glaubte sich jedoch die Oelchsamkeit nicht be-

Sie wollte wissen, welches die Rime, oder nicht bildlich gesagt, die

Wir glauken, daß gerade die Frage über die geschichtliche Entwick-

Mit einem ungeheuren Aufwand von Gelehrsamkeit und mit einer

Die Geschwornen, so lehrt man einst, haben sich aus dem Zustute

Der praktische Werth dieser gelehrten historischen Forschungen über

Und wissen wir endlich auf das Genaueste und Bestimmteste, aus

In der Wissenschaft handelt es sich um mehr, als zu wissen, wie

Die Geschichte aber kann mit allem ihrem Wissen und ihrer Oelch-

„Wir können zu ihr gehen!“

„Bitte, lieber Alfred — jetzt ist das Verhältnis geändert — der

Er sah mich erstaunt an; — ich weiß nicht, welcher ein Ausdruck

„Ich weiß es noch nicht!“, erwiderte ich; aber es gelang mir nicht,

„Wie es Dir beliebt“, brummte er endlich.

Der Diener trat ein und meldete, daß man mich zu empfangen bereit sei.

„Ich glaube es schwerlich; denn ich habe heute Morgen noch eine

„Auf Wiedersehen!“

komme in einigen Tagen, die Kaiserin binnen einer Woche hieher. Konpay

Der Kaiser, der dem modernen Schwurgerichte zu Grunde liegt,

Inland.

Schäßburg, 12. Februar. (Zur Lage.) Der hiesige so erregten

Die hohe Regierung hat es nämlich für gut gefunden auch einen

Wir sind weit entfernt hochdieses etwa deshalb tadeln zu wollen, da sie

Savigny, Montesquieu und Blackstone bestreiten dagegen, daß das

In dieser Meinung vereinigt sich die Mehrzahl der neuern Schrift-

Mit diesem Wissen glaubte sich jedoch die Oelchsamkeit nicht be-

Sie wollte wissen, welches die Rime, oder nicht bildlich gesagt, die

Wir glauken, daß gerade die Frage über die geschichtliche Entwick-

Mit einem ungeheuren Aufwand von Gelehrsamkeit und mit einer

Die Geschwornen, so lehrt man einst, haben sich aus dem Zustute

Der praktische Werth dieser gelehrten historischen Forschungen über

Und wissen wir endlich auf das Genaueste und Bestimmteste, aus

In der Wissenschaft handelt es sich um mehr, als zu wissen, wie

Die Geschichte aber kann mit allem ihrem Wissen und ihrer Oelch-

„Wir können zu ihr gehen!“

„Bitte, lieber Alfred — jetzt ist das Verhältnis geändert — der

Er sah mich erstaunt an; — ich weiß nicht, welcher ein Ausdruck

„Ich weiß es noch nicht!“, erwiderte ich; aber es gelang mir nicht,

„Wie es Dir beliebt“, brummte er endlich.

Der Diener trat ein und meldete, daß man mich zu empfangen bereit sei.

„Ich glaube es schwerlich; denn ich habe heute Morgen noch eine

„Auf Wiedersehen!“

Die Statuten, so wurden angenommen.

Die in Form einer

Inland.

Schäßburg, 12. Februar. (Zur Lage.) Der hiesige so erregten

Die hohe Regierung hat es nämlich für gut gefunden auch einen

Wir sind weit entfernt hochdieses etwa deshalb tadeln zu wollen, da sie

Savigny, Montesquieu und Blackstone bestreiten dagegen, daß das

In dieser Meinung vereinigt sich die Mehrzahl der neuern Schrift-

Mit diesem Wissen glaubte sich jedoch die Oelchsamkeit nicht be-

Sie wollte wissen, welches die Rime, oder nicht bildlich gesagt, die

Wir glauken, daß gerade die Frage über die geschichtliche Entwick-

Mit einem ungeheuren Aufwand von Gelehrsamkeit und mit einer

Die Geschwornen, so lehrt man einst, haben sich aus dem Zustute

Der praktische Werth dieser gelehrten historischen Forschungen über

Und wissen wir endlich auf das Genaueste und Bestimmteste, aus

In der Wissenschaft handelt es sich um mehr, als zu wissen, wie

Die Geschichte aber kann mit allem ihrem Wissen und ihrer Oelch-

„Wir können zu ihr gehen!“

„Bitte, lieber Alfred — jetzt ist das Verhältnis geändert — der

Er sah mich erstaunt an; — ich weiß nicht, welcher ein Ausdruck

„Ich weiß es noch nicht!“, erwiderte ich; aber es gelang mir nicht,

„Wie es Dir beliebt“, brummte er endlich.

Der Diener trat ein und meldete, daß man mich zu empfangen bereit sei.

„Ich glaube es schwerlich; denn ich habe heute Morgen noch eine

„Auf Wiedersehen!“

Woche hieher. Konpay eine Reichstagsfeier... Wahlgesetz... Reichstagsfeier... Wahlgesetz... Reichstagsfeier...

Die Statuten, sowie die Resolution der böhmischen Postmeister wurden angenommen. Die in Form einer Denkschrift abgefasste Resolution wird durch eine Deputation aus Böhmen, Mähren und Schlesien dem Handelsminister...

Die Gerichte, als solche und wollen positive, amtliche Mittheilungen abwarten. Zukunfts, 13. Februar. Die Nothen beabsichtigen überall in Rumänien Judenräuereien anzustellen, um so in der allgemeinen Verwirrung die Regierung zu zwingen...

Germanstadt, 15. Februar. Der am 10. l. M. im Saale des Hotels zur ungarischen Krone abgehaltene Ball des hiesigen römisch-katholischen Gesellen-Vereins ist mit Rücksicht auf den äußerst zahlreichen Besuch, die große Anzahl der wunderhübschen Tänzerinnen, als auch mit Bezug auf die bis zum frühen Morgen nächsten Tages ungeschwächte Anmuth der Tänzerinnen ausgefallen...

